



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



24. April 2024

Berliner Barock Solisten

Willi Zimmermann

Violine & Leitung

Igor Levit Klavier





Industrie- | Logistikimmobilien

in TOP-Lagen von
Nordrhein-Westfalen



GREIF & CONTZEN

greif-contzen.de | greifcontzen 

Programm

Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)

Sinfonia für Streicher D-Dur BR-WFB C-Inc. 1

(Spieldauer ca. 9 Minuten)

Moderato – Andante e piano sempre – Vivace

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

1. Contrapunctus 1

18. Canon alla Duodecima in Contrapunto alla Quinta

aus: Die Kunst der Fuge BWV 1080

(Spieldauer ca. 7 Minuten)

**Wenn wir in höchsten Nöten sein. Canto Fermo
in Canto BWV 668a**

(Spieldauer ca. 5 Minuten)

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

Konzert für Cembalo/Klavier und Streicher d-Moll Wq 23

(Spieldauer ca. 21 Minuten)

I. Allegro

II. Poco andante

III. Allegro assai

Pause

Carl Philipp Emanuel Bach (zugeschrieben)
Sinfonia für Streicher F-Dur Wq/HWV deest

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

- I. [ohne Satzbezeichnung]
- II. Adagio
- III. Allegro assai

Johann Sebastian Bach

Ricercare a 6 c-Moll

aus: Musikalisches Opfer BWV 1079

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

**Konzert für Cembalo/Klavier, Streicher
und Basso continuo d-Moll BWV 1052**

(Spieldauer ca. 23 Minuten)

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH · Obenmarspforten 7–11 · 50667 Köln
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Felix Broede · Gestaltung: gestaltenstalt.de
Satz und Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier

Konzerttipp



Mittwoch • 15.05.2024 • 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia
Jakub Hruša Leitung
Daniil Trifonov Klavier

George Gershwin Cuban Overture
Klavierkonzert F-Dur
Sergej Rachmaninow Sinfonische Tänze op. 45

© Dario Acosta/DG

Karten und Information



wdk-koeln.de · Telefon 0221 258 10 17
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf wdk-koeln.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @wdkkoeln





Auf einen Blick

Bach sei Anfang und Ende aller Musik, behauptete Max Reger. Im Sinn hatte er natürlich Johann Sebastian Bach. Doch ein Blick in dessen Stammbaum verrät, dass Reger sich irrte. Allein für die Bach-Familie gilt: Vor allem ein musikalisches „Danach“ hat es in Bezug auf den großen Barockmeister sehr wohl gegeben. Er selbst hat den fruchtbaren Nährboden dafür bereitet. Seinen Kindern ließ er eine umfangreiche und nachhaltige Musikerziehung zuteilwerden. Etwa seine beiden ältesten Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel reiften zu wegweisenden Tonschöpfern heran, die das Erbe des Vaters in ihre eigene Gegenwart und Zukunft überführten. Igor Levit und die Berliner Barock Solisten machen in ihrem Programm Bach'sche Gemeinsamkeiten und Unterschiede hörbar.

Wenn der Vater mit den Söhnen ...

Das glaubt man Carl Philipp Emanuel Bach aufs Wort: „In der Komposition und im Clavierspielen habe ich nie einen anderen Lehrmeister gehabt, als meinen Vater.“ Klar dürfte sein: Er hätte auch keinen berühmteren Lehrer haben können, trug doch sein Vater den Namen Johann Sebastian. „Den lieben Gott der Musik“ nannte ihn Claude Debussy. Andere tätigten Aussprüche wie: „Studiert Bach, dort findet ihr alles“ (Johannes Brahms), „Wir sind alle Stümper gegen ihn“ (Robert Schumann) oder „Er ist der Urvater der Harmonie“ (Ludwig van Beethoven). Von Bach haben sie alle gelernt. An seinem riesigen Werkkatalog kam niemand vorbei, der als Komponist etwas werden wollte. Seine eigenen Söhne erst recht nicht.

Zweimal hochbegabt

Zwar hat man vom Bachischen Familienleben längst kein lückenloses Bild. Dass Musik darin an allererster Stelle stand, sollte aber anzunehmen sein. Und dass Bachs Musikerziehung fruchtete, dafür sind nicht zuletzt seine beiden ältesten Söhne beste Kronzeugen. Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel sollten zwar beide zunächst profane Dinge studieren. Jura nahmen sie jeweils in Angriff. Die Musik lief der Rechtswissenschaft in beiden Fällen aber schnell den Rang ab. Wilhelm Friedemann nahm 1733 seine erste Organistenstelle in Dresden an; es folgten Anstellungen in Halle, Braunschweig und Berlin. Carl Philipp Emanuel ging 1738 als Cembalist in den Dienst des späteren Preußenkönigs Friedrich II. und folgte 1768 seinem Patenonkel Georg Philipp Telemann im Amt des städtischen Musikdirektors von Hamburg nach.

Was alles möglich ist

Johann Sebastian muss ein umsichtiger Lehrer gewesen sein. Und so groß auch sein Vorbild gewesen ist: Es scheint auf die Söhne nicht erdrückend gewirkt zu haben. Mit dem gigantischen Gesamtwerk ihres Vaters waren sie selbstredend engstens vertraut und ab dem jungen Erwachsenenalter dessen wichtigste Advokaten. Kein Zweifel besteht, dass Johann Sebastian den didaktischen Wert seiner Kompositionen wohl einkalkuliert hat. Mehrere seiner beinahe enzyklopädischen Werksammlungen nähren den Verdacht, dass Bach regelrechte Kunstbücher vorlegen wollte, in denen er jeweils für eine Gattung oder Satztechnik exemplarisch und annähernd erschöpfend vorführte, was alles möglich



Carl Philipp Emanuel Bach (links) und Wilhelm Friedemann Bach (rechts) © Bachhaus Eisenach

ist. Die *Kunst der Fuge* BWV 1080 gehört zweifellos in diese Reihe. In den 1740er-Jahren verarbeitete Bach darin ein eigenes Thema nach allen Regeln kontrapunktischer Kunst: ausgehend von ganz einfachen Fugen über Doppel- und Tripel- bis hin zur Spiegelfuge pflügte

er systematisch und mit zunehmender Komplexität durch sämtliche bekannte Techniken der fugierten Verarbeitung einer Tonfolge. Über dem abschließenden und unvollendeten Part vermerkte Carl Philipp Emanuel: „Über dieser Fuge ist der Verfasser gestorben.“

Sinfonische Abnabelung

Ob geplant oder nicht: Mit seiner *Kunst der Fuge* zog Bach das Resümee einer ganzen Epoche. Auch wenn seine Söhne emsige Sachwalter des väterlichen Erbes waren, ließen sie dessen Zeit trotzdem hinter sich – schon zu Lebzeiten des Vaters, der sie offenbar in ihrem Zukunftsstreben weder gänzelte noch behinderte. Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel suchten



nach neuen musikalischen Formen, die ihrer Generation entsprachen, und waren Vorreiter einer Epoche, die mit einem ganz neuen musikalischen Zungenschlag aufwartete: der Empfindsamkeit. Aus Italien schwappte dazu ab den 1730er-Jahren mit der Sinfonie die geeignete instrumentale Gattung herüber, der sich auch die Bachsöhne mit großem Interesse bedienten. Aus seiner Dresdner Zeit zwischen 1733 und 1746 stammt wohl Wilhelm Friedemanns Sinfonia

für Streicher D-Dur, die im Finalsatz mit abrupten harmonischen Wechseln die Fühler deutlich in Richtung Frühklassik ausstreckt. Ob die F-Dur-Sinfonie im Programm der Berliner Barock Solisten wirklich Carl Philipp Emanuel Bach zuzuschreiben ist, bleibt derzeit noch

ungeklärt. Am lebhaften Auf und Ab besonders des letzten Satzes erkennt man aber einen experimentierfreudigen Komponisten, wie auch Carl Philipp Emanuel einer war. Noch mehr als in seinen Sinfonien lebte er diesen Hang aber in den zahlreichen Klavierkonzerten aus und hat die zeitgenössische Hörerschaft wohl das ein oder andere Mal mit seinen bizarren Tonfolgen ordentlich verwirrt. Sein d-Moll-Cembalokonzert Wq 23 ist voller plötzlicher Abbrüche, Stimmungswechsel und eigenwilliger Intervallsprünge. Mit Sturm und Drang geht es da in Richtung Haydn, Mozart und Zukunft. Ein klingendes Zeugnis, dass das emotionsgeladene Zeitalter der subjektiven Empfindungen angebrochen ist.

Hingehört

Während in Carl Philipp Emanuel Bachs d-Moll-Konzert Wq 23 die Streicherstimmen noch barocker Gradlinigkeit verpflichtet zu sein scheinen, schwimmt sich die Solostimme hörbar frei. Zerfahren, exzentrisch und virtuos ist ihr Habitus. Das öffnet der Gattung ganz neue Ausdrucksmöglichkeiten und deutet voraus auf die große Zeit der Virtuosenkonzerte.

Generationen-Battle?

Der Vater ließ die Söhne machen. Ganz offensichtlich wehrte er nicht ab, was ihnen an kompositorischen Ideen im Kopf spukte. Ja, manches seiner eigenen Werke legt sogar die Vermutung nahe, dass er die Herausforderung der jungen Generation bereitwillig annahm. Birgt so einen Vater-Sohn-Battle etwa die Sammlung kontrapunktischer Sätze BWV 1079, im Jahr 1747 als *Musikalisches Opfer* dem preußischen König zugeeignet? Arnold Schönberg jedenfalls mutmaßte, dass das grundlegende Thema, das der Auftraggeber Friedrich II. am Cembalo gespielt und sich von Johann Sebastian darüber eine frei improvisierte drei- sowie

sechsstimmige Fuge gewünscht hatte, keine Erfindung des Königs sei. Eher noch stamme es von Carl Philipp Emanuel, dem damaligen Hofcembalisten in Berlin und Potsdam. Für den zwar musikalisch äußerst versierten König, so Schönberg, sei vor allem die chromatische Wendung, die einem Dreiklangsmotiv folgt, doch zu komplex. Warum kein Ghostwriting des Bachsohns, der dem Vater damit eine ordentliche Nuss zu knacken gegeben hätte? Ähnliche Vermutungen stehen auch für das Klavierkonzert d-Moll BWV 1052 aus dem Jahr 1738 im Raum: Dass das Konzert die Bearbeitung eines fremden, aber verschollenen Violinkonzerts war, dessen ist man sich inzwischen annähernd sicher. Hat Bach das Arrangement selbst vorgenommen? Der Musikforscher Albert Schweitzer war sich sicher: „Wer sonst hätte ein solches Werk schreiben können?“ Aber: Carl Philipp Emanuel hätte es

Schon gewusst?

Der berühmteste Bach ist Johann Sebastian? Das mag heutzutage gelten. Wenn im späteren 18. Jahrhundert von Bach die Rede war, meinte man vielmehr seinen zweitältesten Sohn Carl Philipp Emanuel. So auch Mozart als er ausrief: „Er ist der Vater; wir sind die Bubn. Wer von uns was Rechts kann, hats von ihm gelernt.“

gekonnt! Nicht völlig unwahrscheinlich, dass der damals 24-jährige Sohn dem vielbeschäftigten Vater einen Gefallen tat ...

Ilona Schneider



Berliner Barock Solisten

Violine I

Willi Zimmermann *Konzertmeister*
Dorian Xhoxhi
Bastian Schäfer
Roxana Wisniewska

Violine II

Anna Luisa Holonics
Raimar Orlovsky
Rachel Schmidt
Eva Rabchevska

Viola

Walter Küssner
Julia Gartemann

Violoncello

Kristin von der Goltz
Dietmar Schwalke

Kontrabass

Ulrich Wolff

Die Berliner Barock Solisten wurden 1995 von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und führenden Vertretern der Alte-Musik-Szene Berlins mit dem Ziel gegründet, das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts auf künstlerisch höchstem Niveau aufzuführen. Bis 2010 war Gründungsmitglied Rainer Kussmaul Künstlerischer Leiter des Ensembles. Nach einer Reihe hochrangiger weiterer Künstler übernahm 2018 Reinhard Goebel das Amt. Das Ensemble arbeitet mit Gast-solist:innen wie Sandrine Piau, Thomas Quasthoff, Anna Prohaska, Emmanuel Pahud und Albrecht Mayer. Die CD-Aufnahmen der Berliner Barock Solisten wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. So erhielt die Einspielung von Bach-Kantaten mit Thomas Quasthoff 2005 einen Grammy und die Aufnahme der *Brandenburgischen Konzerte* wurde als Einspielung des Jahres

mit dem OPUS KLASSIK 2018 ausgezeichnet. Für ihre Einspielung von Bachs Violinkonzerten mit Frank Peter Zimmermann wurde den Berliner Barock Solisten der International Classical Music Award 2019 verliehen.



In Basel geboren, erhielt Willi Zimmermann seinen ersten Violinunterricht mit sechs Jahren. Er wurde 1978 in die Klasse von Sándor Zöldy aufgenommen und schloss sein Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung ab. Ein Stipendium ermöglichte ihm die Weiterbildung bei Sándor Végh und Günter Pichler. Von 1985 bis 2007 war Willi Zimmermann Primarius des international tätigen und vielfach ausgezeichneten Amati Quartetts. Als erster Konzertmeister im Orchester Musikkollegium Winterthur von 1992 bis 2010 und Konzertmeister des Zürcher Kammerorchesters seit 2008 leitet er viele Konzerte vom Pult aus. Daraus ergaben sich zahlreiche Zusammenarbeiten mit namhaften Künstlern wie Krystian Zimerman, Fazil Say, Sir András Schiff, Rudolf Buchbinder, Heinrich Schiff, Thomas Zehetmair, Sir James Galway und Pinchas Zukerman. Als Co-Solist konzertierte er zudem mit Daniel Hope, Giuliano Carmignola, Patricia Kopatchinskaja und vielen anderen. Als Gast leitet Willi Zimmermann die Berliner Barock Solisten.

IGOR LEVIT

BEI SONY CLASSICAL



MENDELSSOHN LIEDER OHNE WORTE

Das Album mit Mendelssohn und Alkan ist eine persönliche künstlerische Reaktion auf die Anschläge gegen israelische Juden und den weltweit zunehmenden Antisemitismus. Levit stiftet seinen Erlös zwei

Berliner Organisationen, die gegen Antisemitismus kämpfen.

„Kann man Musik weinen hören? Man kann. ... Und Trost spenden. Zärtlich tut er das. ... Und macht dieses Benefiz-Album zu einem der wichtigsten des Frühjahrs.“ Welt am Sonntag

FANTASIA

Igor Levit hat vier große, fantasievolle Werke von Bach, Busoni, Liszt und Berg eingespielt und reizvoll ergänzt mit passenden, kleinen Stücken.

„... hier verbindet sich ein klug durchdachtes Programm mit exzellentem Klavierspiel...“

BR-Klassik



BACH PARTITEN BWV 825-830

„... als Jahrhundertpianist bejubelt, wird Levit mit... Bachs Partiten den Erwartungen mühelos gerecht...“
Der Spiegel



SONY MUSIC

igor-levit.de
sonyclassical.de





Igor Levit ist Artist of the Year 2020 der Gramophone Classical Music Awards, Recording Artist of the Year 2020 der Zeitschrift Musical America und Preisträger des Gilmore Artist Award 2018. Im Frühjahr 2019 erfolgte der Ruf als Professor für Klavier an seine Alma Mater, die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Seit Frühjahr 2022 ist Igor Levit Co-Künstlerischer Leiter des Musikfestivals Heidelberger Frühling. Mit dem Lucerne Festival hat er das mehrtägige „Klavierfest“ ins Leben gerufen, das im Mai 2024 zum zweiten Mal stattfindet. In der Saison 2023/24 gibt Igor Levit Rezitale unter anderem in der Berliner Philharmonie, in der Carnegie Hall New York und in der Wigmore Hall London. Er gastiert beim Los Angeles Philharmonic und der Staatskapelle Berlin mit Elim Chan, dem Concertgebouw-Orkester mit Joana Mallwitz sowie dem New York Philharmonic und Jaap van Zweden. Mit seinen langjährigen Kollegen und Freunden Markus Becker, Renaud Capuçon und Julia Hagen präsentiert er Trio- und Duo-Konzerte bei der Schubertiade in Schwarzenberg, in Berlin, London, München und Wien. Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation *Igor Levit – No Fear* in deutschen Kinos ihre Premiere. Im Frühjahr 2021 veröffentlichten die Hanser Literaturverlage Igor Levits von Florian Zinnecker mitverfasstes erstes Buch *Hauskonzert*.

Exclusive World Management:
Kristin Schuster, CCM Classic Concerts Management GmbH



Genießen, was Freude macht.

**Mehr Zeit für alles Schöne.
Mit unserer intelligenten
Vermögensverwaltung – einer
der besten in Deutschland.**

Jetzt informieren unter:
sparkasse-koelnbonn.de/vermoegensverwaltung

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
KölnBonn**